

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

18.9.1858 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969903)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 18. September. »

N^o 38.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Regierungsfrage in Preußen verlangt allmählig dringender ihre Lösung; es sollen denn auch schon einleitende Beratungen stattgefunden haben. Natürlich kommt, soviel den König betrifft, das ärztliche Gutachten an erster Stelle in Betracht. Man aber scheint es, als ob die Ärzte noch nicht zum Lichte der wahren Erkenntniß durchdrungen. Die Herren Leibärzte Grimm und Schönlein haben bekanntlich den hohen Patienten schon in Tegernsee verlassen; weshalb, darüber wird man nicht leicht klar. Jedenfalls hat man von einem andern Arzte mehr erwartet und deshalb den Herrn Dr. Böger vom Rhein berufen, weil er den Präsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Kleist-Mekow, von einer ähnlichen oder verwandten Krankheit heilte. Es ist indeß bemerkenswerth, daß gerade mit dem Eintritt des Herrn Böger in Tegernsee die Berichte über den Zustand des Königs trüber wurden, und jetzt soll der König neuerdings so sehr angegriffen sich fühlen, daß der Prinz von Preußen, welcher sich vor der Reise nach Schlessien bei seinem Bruder verabschiedete, nur 20 Minuten dort blieb und jedes Gespräch über Politik vermied. An die Wiederübernahme der Regierung Seitens des Königs scheint nicht mehr gedacht zu werden. — Zum Lager bei Nordstemmen soll der König von Hannover täglich per Extrazug fahren und dann zum Diner nach Herrenhausen zurückkehren; zu diesen Dinern soll täglich eine große Zahl Officiere geladen werden. An Fürsten sind zugegen: die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg, die Herzöge von Braunschweig, Cambridge und Altenburg. Das eigentliche Lager wird bei Wülfingen in der Nähe des Städtchens Elze errichtet. — In München rüftet man sich mit Concerten und Festzügen zur 700jährigen Jubelfeier der Stadt; aber trotz der 700 Jahre ist man noch nicht so weit gekommen, daß man den Festzug historisch gestalten kann. Aus demselben soll nämlich Alles fortbleiben, was an Kirche und Kloster erinnert; das heißt etwa die Hälfte der Geschichte Münchens wegstreichen und den Festzug wüger machen. Bei der Gelegenheit erfahren wir, daß in München in „Wallensteins Lager“ die Kapuziner-Predigt von einem Eremiten gehalten werden muß. — Bei Wien ist der Pasquillant und Humorist M. G. Sapfir an der Wassersucht gestorben und am 7. Sept. in Wien mit einem großen Gefolge beerdigt worden.

Großbritannien. Die Königin Victoria mit ihrem Gemahl und zwei Töchtern ist am 7. Sept., Nachmittags in Leeds eingetroffen und rauschend daselbst empfangen worden. Leeds war eigentlich nur ein Marktstädtchen, der indeß jetzt seine 160,000 Einw. zählt und zugleich Hauptstadt der Grafschaft Yorksbire ist. Die Zahl der Menschen, welche die Königin von ihrem Einzuge bis zu ihrem Abgange umschwärmten, wird auf 150,000 bis 400,000 angegeben, und des Nachts mußte um den Landstiz des Mayors, wo sie schlief, ein Ehren-Gordon gezogen werden, sonst hätte sie auch zum Schlaf keine Ruhe gefunden. Hauptzweck des Besuchs war die Größnung des neuen Stadthauses; um den Andrang bei der Feier abzuhalten, hatte man Schranken aus starkem Holze und Eisen gezogen; beim ersten Andrang waren sie durchbrochen, aber Unordnung entstand deshalb doch nicht; der Engländer ist zu sehr an Gedränge und Selbstbeherrschung gewöhnt. 26,809 Schulkinder aus 131 Freizeiten amphitheatralisch aufgestellt, um den Königin Victoria die Nationalhymne vorzusingen; die Königin sollte zwischen dieser hoffnungsvollen Schuljugend nur hindurchfahren, aber sie hielt an und beschaute sich die fröhlich, lustig schnatternde Schaar noch ein wenig. Als ein Mann von ganz besonders imponirender Würde wird der Mayor von Leeds geschildert, der in Scharlach und Hermelin gekleidet mit silberweißem Haar und langem Bart wie eine patriarchalische Majestät ausah; die Königin schlug ihn zum Ritter. — 1000 Stück 68 Pfünder und andere schwere Geschütze mit Glübfugel-Apparaten sind von Woolwich nach den südlichen Hafensplätzen zur Vertbeidigung der Küsten geschickt. Am Kanal sind außerdem eine Unzahl Batterien angelegt. — Nach ostind. Berichten bis zum 12. August hat General Robertson die Insurgenten bei Katakwa total geschlagen und Sir Hope Grant das Fort Schapur und den darin belagerten Wahn Singh entsetzt. Im Pendschab war eine neue Verschwörung entdeckt. — Ueber die Ursachen der Störung im atlantischen Kabel sind die Meinungen verschieden; daß eine Beschädigung im Drath selbst sich fände, ist deshalb nicht wahrscheinlich, weil einzelne Wörter vollständig telegraphirt wurden; man glaubt, daß magnetische Störungen in dem langen Drath vom magnetischen Einfluß des Erdkörpers bewirkt seien; doch ist auch dies eben nur Vermuthung. Der Ingenieur Whitehouse schiebt die

Schuld auf die Direction, welche versäumte, den dünneren Kabel mit dem eigens dazu gemachten dicken Kabelende zu verbinden und so den Draht gegen den Einfluß der Brandung zu schützen. Dies dicke Ende ist 14—15 engl. Meilen lang $5\frac{1}{2}$ Zoll dick und wiegt per Meile 160 Ctr., ist also 8 mal so stark als das lange Kabel. Es ist jetzt von Plymouth nach Valentia eingeschifft. Wann es aber angeknüpft sein wird, ist eine Frage des Glücks und der Witterung. Die Direction hat sich gegen die Anklagen des Ingenieurs Whitehouse in einer Weise vertheidigt, welche zeigt, daß Letzterer Recht hat. Nach Maden soll der Schaden 300 Meilen weiter liegen und nicht zu repariren sein.

Frankreich. Prinz Napoleon hat durchgesetzt, daß sämtliche Seeplätze Algeriens zu Freihäfen erklärt wurden. Der Kaiser hat kürzlich die Hafenarbeiten in Bayonne besichtigt, welche den bedeutendsten derartigen Anlagen in Frankreich sich anreihen sollen. Die gesammte Einwohnerchaft von Bayonne ging „dem erhaltenen kaiserlichen Prinzen“ von Biarritz auf halbem Wege entgegen. Demnach scheint das Kind von Frankreich die Hafenarbeiten auch mit besichtigt zu haben. — Aus dem Testament der Herzogin von Orleans, vom 1. Januar 1855 datirt, entnehmen wir folgende Stelle: „Ich empfehle meinen Söhnen, nie zu vergessen, daß die Gottesfurcht aller Weisheit Anfang, eine Führerin und Leuchterin und eine Stütze in der Trübsal ist. Ich empfehle ihnen, stets den Lehren, die sie in ihrer Kindheit erhalten haben, treu zu bleiben und in gleicher Weise an ihrem politischen Glauben festzubaltn. Mögen sie ihm gemäß handeln, sowohl durch ihre Standhaftigkeit im Mißgeschick und in der Verbannung, als auch durch ihre Festigkeit und hingebende Vaterlandsliebe, wenn der Gang der Ereignisse sie ihrem Vaterland wiedergiebt. Möge Frankreich, das seiner Würde und Freiheit wiedergeschenkte Frankreich, möge das constitutionelle Frankreich auf sie rechnen, wenn es gilt, seine Ehre, seine Größe und seine Interessen zu vertheidigen, und möge es in ihnen die Weisheit ihres Großvaters und die ritterlichen Tugenden ihres Vaters wiederfinden. Sie sollen stets der politischen Grundsätze eingedenk sein, welche den Ruhm ihres Hauses ausmachten, welche ihr Großvater auf dem Thron beobachtete, und welche ihr Vater, wie sein Testament bezeugt, eifrig zu den seinigen machte. Seine letzten Verfügungen sind bei ihrer Erziehung maßgebend gewesen.“

Rußland. Am 31. August ward St. Petersburg durch drei fürchterliche Schläge erschreckt, so gewaltig, daß die Häuser erbebten und Fenster zersprangen. In Dacka, einem Pulverfabrikorte dicht bei Petersburg, zum Theil schon zur Stadt gerechnet, stiegen 60,000 Pfund Pulver in die Luft, 14 Pulver-Wassermühlen vernichtet, zerstörend oder beschädigend; 33 Arbeiter wurden dabei getödtet, 37 verwundet; 4 Pferde kamen ebenfalls um.

Türkei. Omer Pascha soll in Asien einen fortgesetzten Kampf mit den nomadischen Arabern haben, welche sich auf Leben und Tod schlagen, um keine reguläre Soldaten zu werden. In Aleppo soll panischer Schrecken herrschen und — wie eigentlich in der ganzen

Türkei — ein starker heimlicher Waffenankauf Seitens der Mubamedaner stattfinden. Man fürchtete einen allgemeinen Ausbruch.

Ostindien. Aus Indien trafen Privatberichte bis 5. August ein. Sie melden, daß der Zustand daselbst noch stets derselbe ist. Die Engländer befinden sich immer noch in der steten Abwechslung zwischen Erfolg und Mißlingen. Die Nachricht von dem Tode der Königin von Siam wird jetzt selber von den indischen Journalen widerlegt; sie müssen jetzt einräumen, daß trotz des mit allen Umständen berichteten Vorfalles dieser ein erdichteter gewesen. Nena Sahib, der ebenfalls als verloren geschildert wurde, steht in Nepaul an der Spitze von zahlreichen Streitkräften als je; kurz, der Aufstand wechelt seinen Platz, nimmt aber keineswegs ab. An einem Punkte hört er auf, um an einem andern desto heftiger auszubüchen. Uebrigens ist das Interesse des Tages verschoben, bis zum Beginn des nächsten Feldzuges.

Amerika. General Vidaurri, der im Norden von Mexiko commandirende Chef der Liberalen, wollte die Hauptstadt und Tampico angreifen, um so die Unterdrückung der clerikalen Partei zu vollenden.

Brief des Herrn Henry B. in Chicago (Illinois), vom 6. Aug. d. J.

Aus der Beilage zum prakt. Wochenblatt v. 27. Aug.

Ihren Wunsch, möglichst regelmäßige und ausführliche Berichte von hier durch mich zu erhalten, erfülle ich um so lieber, als es auch mich interessirt, mit meinem alten Heimathlande stets in Verbindung zu bleiben und dazu beitragen, daß diejenigen, welche in nächster Zeit etwa auf die unselige See kommen sollten, nach Amerika auszuwandern, rechtzeitig darüber wahrheitsgetreu unterrichtet werden, was sie hier zu erwarten haben. Für heute nun nachfolgenden kurzen Bericht, in welchem ich nun alle diejenigen Notizen zusammenstellen werde, welche Sie oder Ihre Leser zunächst interessieren möchten. Für die Folge werde ich dann specieller schreiben.

Wie bis jetzt die Verhältnisse hier, wie überall in allen vereinigten Staaten stehen, so dürfen Sie, wenn Sie anders Ihren Landsleuten einen wirklichen Liebedienst erweisen wollen, unbedingt von der Auswanderung abrathen, d. h., wenn es sich um Leute handelt, welche hier ihr Brod verdienen oder sich eine Existenz gründen wollen. Sie dürfen und müssen dies um so mehr, als kaum Aussicht vorhanden ist, daß sich die jetzigen trüben Verhältnisse und die Geschäftslosigkeit vor dem Herbst 1859 erheblich ändern, d. h. bedeutend bessern werden. Der Arbeiter erhält hier jetzt, d. i. in der für ihn günstigsten Zeit des Jahres, an Tagelohn 75 Cents (circa 1 Thlr. preuß.). Davon aber kann eine Arbeiter-Familie hier nur dann existiren, wenn sie sich alle möglichen Entbehrungen auferlegt und der Mann an allen Arbeitstagen Arbeit hat. Letztere haben aber bei Weitem nicht alle Arbeiter; man findet dieselben vielmehr in großen Haufen an den Ecken der Straßen stehen, um auf Arbeit zu warten, was oft tagelang ohne Erfolg

bleibt. Die aus Mecklenburg u. A. hier eingewanderten Arbeiter beschäftigen sich meistens mit dem Kleinmachen des Holzes; ich habe oft die Gespräche belauscht, welche jene unter sich führten, und wobei sie sich dann nicht selten in den ärgsten Verwünschungen gegen diejenigen Luft machten, welche sie veranlaßt haben, ihr Vaterland zu verlassen und die Stunde verfluchten, in welcher der Gedanke an die Auswanderung in ihnen rege wurde. Noch jüngst klagte mir ein sehr tüchtiger, kräftiger Mecklenburger, den ich zum Kleinmachen meines Holzes zu benutzen pflege, in seinem derben Plattdeutsch, daß er in einer ganzen Woche erst $1\frac{1}{4}$ Dollar verdient habe. Jetzt ist es aber noch die beste Zeit; wie soll es erst werden, wenn der Winter kommt? — Was ich hier schreibe, bezieht sich aber nicht etwa nur auf Chicago oder den Staat Illinois; es gilt so ziemlich für alle Staaten und Orte; denn die Geschäftsthöcke ist noch immer eine ziemlich allgemeine.

Günstiger, als für den männlichen Arbeiter, stellen sich die Verhältnisse für die Mädchen, d. h. wenn sie etwas gewigigt und anständig sind. Dieselben finden noch überall ziemlich leicht einen Dienst und erhalten dann in den mehr östlichen Staaten: Newyork, Massachusetts, Pennsylvania, Virginia, Tersch, Ohio, Maryland u. c. bei sehr guter Speisung und Haltung, einen wöchentlichen Lohn von durchschnittlich 2 Dollars, wogegen sie in den mehr westlichen Staaten: Illinois, Wisconsin, Missouri, Kentucky, Iowa (wobin in letzter Zeit viele Deutsche und besonders auch Mecklenburger ausgewandert sind), Indiana u. c. von $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Dollars wöchentlich erhalten, je nachdem sie anständig sind, oder Glück in Erlangung eines guten Dienstes haben. Im Allgemeinen werden die Dienstmädchen bevorzugt, welche bereits englisch sprechen können; Viele geben aber auch den sogenannten Grünen, d. h. solchen, welche noch nicht von dem amerikanischen Wesen angestrickt sind, den Vorzug, eben weil jene geringere Ansprüche machen. Ihr hoher Verdienst nützt aber den Mädchen im Ganzen nur wenig; denn es herrscht hier überall ein solcher Kleideluxus unter denselben, daß Alles wieder darauf geht, oder kaum dazu reicht. Ausnahmen, wo Mädchen etwas zurücklegen und sich ersparen, sind auch wirklich höchst selten; denn die meisten unter ihnen speculiren auch noch nebenbei auf einen Mann und so dürfen sie denn nicht hinter den übrigen zurückbleiben. Gewiß findet das Mädchen hier leichter Gelegenheit, sich zu verheirathen, als zu Hause; diejenigen aber, welche dabei auf einen reichen Kaufmann oder dergleichen speculiren, dürften sich leicht arg verrechnet haben, denn jene laufen hier eben so wenig nur so auf der Straße herum, wie dort. — Der Amerikaner entschließt sich nicht dazu, die Stelle eines Diensthofen, Bedienten oder dergleichen anzunehmen; das widersteht seinem ganzen Character.

Die Uebergänge von hoher zu niederer Temperatur und umgekehrt, sind hier, je nach dem Stande des Windes, viel schroffer und empfindlicher als in Deutschland, woran die großen Binnenseen zunächst die Schuld tragen. So z. B. bringt hier der Michigan-See, welcher

eine größere Fläche einnimmt, als die Ostsee, bei Nordost-Kälte, bei direkt Ost Regen, bei Südost unangenehme, schwüle und feuchtwarne Luft und bei Süd und West angenehmes Wetter, wogegen es im Sommer bei Windstille unangenehm heiß ist. — Im Sommer: in den Monaten Juli und August, pflügt hier gewöhnlich eine arge Kinderkrankheit zu herrschen, welche den Namen »Summer Complaint« führt; man hat ermittelt, daß in den Vereinigten Staaten durchschnittlich aus 10 Kindern 6 im ersten Lebensjahre sterben, also von jenen nur 4 über ein Jahr alt werden. Jene Krankheit hat auch in diesem Sommer bereits viele Opfer gefordert. — Bis zur Mitte Juni habe ich in diesem Jahre noch einbeizen müssen, später wurde es dann aber unerträglich heiß.

Die Ernte, welche sich später bei Weitem besser gestaltete, als sie sich zu Anfange anlegte, dennoch aber hinter der des letzten Jahres zurückbleiben wird, begann hier diesmal ungewöhnlich spät, etwa am 20. Juli. Sie wird aber stets sehr rasch beendigt, weil alles Getreide in kurzer Zeit reif wird und die Maschinen dabei in Bewegung gesetzt werden. — Was die Preise einzelner Lebensmittel betrifft, so kauft man hier gutes Rindfleisch in einzelnen Pfunden zu 10 Cents (circa $3\frac{3}{4}$ Sgr.), wer es aber in größeren Quantitäten, wie es von den Landleuten in die Stadt gebracht wird, z. B. ein ganzes Viertel kauft, der kann es selbst für 4 Cents haben. Die Butter wird hier nicht in einzelnen Pfunden zur Stadt gebracht und von den Landleuten direct an die Konsumenten verkauft, sondern in großen runden Lössen verpackt, von den kleinen Materialwaarenhändlern aufgekauft, um sie in kleinerem Quantum wieder abzulassen. Man zahlt dort für das \mathcal{L} jetzt 16 bis 18 Cents (das amerikanische Pfund ist ziemlich gleich dem preussischen.) — In den letzten Jahren ist das Biertrinken in Amerika durch die Deutschen sehr in Aufnahme gekommen. Man zahlt hier in Chicago für den Seidel oder die halbe Flasche guten kräftigen Biers 5 Cents, in Milwaukee, wo Herr Alberts Melms aus Pommern eine große und sehr renommierte Brauerei errichtet hat, bekommt man die ganze Flasche um 5 Cents. — Grund und Boden in der Nähe der Städte, sowie alle sonstigen werthvollen Eigenschaften haben hier an ihrem Preise noch eigentlich nichts nachgelassen, wogegen der Preis anderer Dinge in Folge der Krisis theilweise sehr gesunken ist.

Chicago hat nach der letzten Zählung 135,000 Einwohner; es ist der bedeutendste Platz für das Getreidegeschäft in der ganzen Welt. Die dazu getroffenen Einrichtungen sind so außerordentlich großartig, wie an keinem andern Ort. So z. B. werden die größten, mit Getreide beladenen Schiffe in Zeit von 4 Stunden vermittelst eigenthümlicher Maschinen, nicht allein umgeladen, sondern es wird das Getreide dabei auch noch gesiebt und vollkommen gereinigt.

Ich schließe diesen meinen Bericht mit der wiederholten ausdrücklichen Mahnung: „Wem es in Deutschland irgend erträglich geht, der bleibe, besonders wenn er bereits das Mannesalter erreicht und Familie hat, wo er

ist; oder komme wenigstens in diesem Jahre nicht. Ganz wohl und beaglich kann sich hier überall nur der fühlen, welcher in Amerika geboren und im Geiste Amerika's erzogen und groß geworden ist."

Ich, meines Theils, hätte eber noch ein Interesse daran, möglichst Viele hierber zu ziehen und also zur Auswanderung anzuregen, als davon abzurathen. Pflicht und Gewissen verbieten mir aber das Erstere.

Nach etwa 4 Wochen, also um die Mitte des September, werden Sie, so Gott will, weitere und ausführlichere Nachricht von mir erhalten.

Stenographie.

(Eingefandt.)

Am vorigen Sonntag wurde in Oldenburg das erste Stiftungsfest des dortigen Gabelsberger Stenographen-Vereins feierlich begangen. Es nahmen die verschiedenen Zweigvereine desselben, so auch der Barelcr Stenographen-Verein, daran Theil. Die Hauptversammlung wurde in dem dortigen Vereinstocale abgehalten und sah man unter den anwesenden Gästen mehrere hochgestellte Persönlichkeiten; die ausgelegte Präsenzliste zeigte die Namen des Herrn Staatsministers von Berg, des Herrn Regierungsraths Stackerjan u. Auch war der königl. sächs. Landtagsstenograph Dr. Zeibig erschienen, welcher als Präsident der Versammlung die Eröffnungsrede hielt, die viele Anregungen, so die Stenographie betreffend, brachte, und sprach er den Wunsch aus, daß die Kunst sich auch in unserm Lande immer mehr Bahn brechen möge. Hierauf sprachen die Herren Holzinger und Friedrichs über die Thätigkeit des jungen Vereins, und zeigte dieser einen ziemlich bedeutenden Zuwachs in der letzten Zeit.

Dann wurde noch von den auswärtigen Vereinsmitgliedern unserer Kunst, so wie des genialen und unermüdblichen Meisters und Erfinders, Gabelsberger, gedacht. Nachdem die Versammlung über zwei Stunden gedauert hatte, wurde selbige vom Präsidenten für geschlossen erklärt. Alle Anwesenden gaben noch ihre vollkommene Befriedigung zu erkennen und waren alle der Ansicht, daß aber noch in unserm Lande sehr viel für unsere Kunst gethan werden könne und müsse, obgleich sie sich in der kurzen Zeit eines Jahres hier sehr weit ausgebreitet hätte.

Es liegt auf der Hand, daß vieles Neue nicht gleich allseitig genug gewürdigt wird; so scheint es uns auch hier in Bavel mit der Stenographie zu geben, und sogar scheint es uns, als ob die Kunst, welche erst so mit Liebe bei der ersten Gelegenheit hier ergriffen wurde, bedeutend an Interesse verloren habe. Was an dieser Vernachlässigung Schuld ist, wird sich Jeder selbst am besten sagen können. Wir sind jedoch der festen Ueberszeugung, daß es nicht Geringschätzung der Stenographie sein kann, hoffen daher, daß die Kunst bald und zwar besonders von den alten Schülern wieder aufgenommen werden möge, und daß Jeder dahin strebe, daß sie werde, was sie zu sein verdient:

„Gemeingut des deutschen Volkes.“

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Septbr. 5. Frau Margarathe, Capt. Sülken, v. Middelsbro.
- » » Zwei Gebrüder, Capt. Dierks, von Bremerhafen.
- » » Frau Gesine, Capt. Glup, von Harburg.
- » » Mensen Ernst, Capt. Hanebohm, v. Bremerhafen
- » 7. Concordia, Capt. Niemeyer, von Glasgow.
- » » Meikelina, Capt. Aschwege, von Antwerpen.
- » 9. Amor, Capt. Betten, von Hartlepool.
- » » Joh. Friedrich, Capt. Carstens, von Stockholm.
- » » Wilhelm, Capt. Mingers, von Hartlepool.
- » » Juno, Capt. Betten, von Middelsbro.
- » » Eltina, Capt. Dost, von Bremen.
- » 10. Dierike, Capt. Bliessing, von Brake.
- » » Gute Verwachtung, Capt. Tannen, von Brake.
- » 13. Anton, Capt. Ulpts, von Hartlepool.
- » » Nicol. Friedr. Peter, Capt. Schütte, von Bremen.
- » » Ann, Capt. Waston, von Antwerpen.

Ausgegangen:

- Septbr. 6. Taurus, Capt. Carstens, nach London.
- » » Margaretha, Capt. Seggeling, nach Hamburg.
- » 9. Junge Heinrich, Capt. Herks, nach Großenfiel.
- » » Friß, Capt. Andreeen, nach Norwegen.
- » » Frau Gesine, Capt. Glup, nach Großenfiel.
- » » Hoffnung, Capt. Schütte, nach der Weser.
- » » Herrlichkeit Gödens, Capt. Luths, n. Hartlepool.
- » » Wilhelmine, Capt. Mensen, nach dito.
- » » Johannes, Capt. Ebkens, nach Middelsbro.
- » » Bollina, Capt. Cassens, nach (unbestimmt).
- » » Hinrikus, Capt. Schulte, nach »
- » » Luna, Capt. Cassens, nach »
- Septbr. 15. Eltina, Capt. Dost, nach Hooftiel.
- » » Mathilde, Capt. Schütte, nach Bremen.
- » » Concordia, Capt. Niemeyer, nach Hartlepool.
- » » Vier Gebrüder, Capt. Hayen, nach Hooftiel.
- » » Amor, Capt. Betten, nach England.

Londoner Viehmarkt, Montag den 13. Sept. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . 1695 Stk.	5624 Stk.
Schafe . . . 8380 »	23960 »
Kälber . . . 904 »	160 »
Schweine . . . 788 »	400 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 8. bis Sh. 4. d. 10.
» schwere prima	» 4. » —. » » 4. » 6.
» secunda Qualität	» 3. » 6. » » 3. » 10.
» geringe	» 3. » —. » » 3. » 4.
Schafe	» 3. » 2. » » 4. » 10.
Kälber	» 3. » 8. » » 4. » 8.
Schweine	» 3. » 2. » » 4. » 4.

Ochsen und Kühe mit großer Zufuhr, und die letzten Preise kaum zu bedingen. Schaafe in guter Waare, zu vollen Preisen begehrt; geringe dagegen flau. Kälber matt in geringer Waare, in guter gefragt. Schweine zu vorigen Preisen gefragt.